

Die Boggels im Kellerwald

Wie alles begann – eine Geschichte zum Vorlesen

Mehr als 2.500 Jahre ist es her. Die Buche, die die lebensfeindliche Eiszeit im Süden am Mittelmeer verbracht hatte, war zurückgekehrt. Ihre Wälder breiteten sich bereits über halb Europa aus. Unbemerkt waren den Buchen Boggels gefolgt. Dort wo neue Buchenwälder aufwuchsen, ließen sie sich nieder und gründeten Boggelvölker.

Es muss die Zeit gewesen sein, als sich zwei Boggels aus unterschiedlichen Richtungen auf den Weg machten, neues Buchenland zu finden – Luzulo und Luzula. Sie waren füreinander bestimmt und sie waren befähigt, weit zu wandern und ein neues Volk zu gründen. Irgendwo mussten sie sich unweigerlich treffen.

Luzulo stammt direkt vom König Dentario aus dem riesigen Gebirge der Karpaten. Dentario regierte dort in den grenzenlosen Wäldern ein mächtiges Boggelvolk. Luzulo liebte die Berge. Doch seit seiner Geburt war ihm vorhergesagt, irgendwo in der Ferne ein neues Boggelvolk zu gründen. Luzulo war selbst für einen Prinzen außergewöhnlich hoch gewachsen – fast ein Fuß. Sein massiger Bauch und seine dicke Nase bewiesen die adlige Herkunft. Seine gewaltigen Kräfte waren weit über die Grenzen des Reiches hinaus geachtet.

Luzula ist eine Boggelprinzessin aus dem Reich des Lathyro. Sie war wegen ihrer Schönheit über all sehr begehrt: ihr anmutiger Gleitflug, ihre Stupsnase, ihre geheimnisvolle Aura. Alle wollten mit ihr boggeln. Lathyro regierte aber nur über ein kleines Volk, denn in den Tiefländern entlang des Rheins war bereits überall der Mensch. Die Größe des Buchenwaldes reichte nicht mehr für alle. Auch Luzula war es eng geworden. Es zog sie weiter – den Buchen hinterher – auf der Suche nach neuem Buchenland.

Es war einer der ersten sonnigen Frühlingmorgen nach einem harten Winter. Die noch schwachen Sonnenstrahlen bahnten sich langsam ihren Weg durch die Nebelschleier, brachen millionenfach im zerstäubten Wasser und tauchten den Kellerwald in ein schillerndes Lichtermeer. Hügel an Hügel reihte sich aneinander, bedeckt von weiten Buchenwäldern, deren frisches Grün zu sprießen begann. Die Täler waren durchzogen von klaren Bächen. Bären, Wölfe, Luchse und Wildkatzen streiften durch diese Landschaft. Aber auch der Mensch lebte bereits hier. Entlang des Flusses, der durch den Kellerwald floss, hatte er kleine Siedlungen gegründet. Er lebte mit und von der Natur. Rinder weideten auf bunten Wiesen, Schweine wurden in den Wald getrieben, damit sie sich dort an den Bucheckern fett fressen konnten.

Es waren die Kelten, die auch bereits eiserne Pflüge besaßen, mit denen sie kleine Äcker bearbeiteten, Emmer und Dinkel anbauten. Die Eisenerze gewannen sie in kleinen Gruben. Wind und Feuer halfen ihnen, Eisen herzustellen. In Schmieden wurde es zu Eisenwaffen und Schmuck weiterverarbeitet. Die Kelten jagten in den umgebenden Urwäldern, sammelten Früchte und Pilze.

Luzulo lag entspannt auf der Astgabel einer knorrigen Buche in einem lichten Wald und nahm die Sonnenstrahlen

gierig in sich auf. Er war am Ziel angelangt. Dessen war er sich gewiss. Dieses herrliche Land würde seine neue Heimat werden. Er hatte nicht bemerkt, dass noch ein Boggel den faszinierenden Tagesanbruch genoss.

Luzula hatte ebenfalls diesen besonderen Fleck Erde gefunden. Als beide satt von der Sonne auf den Waldboden schwebten, landeten sie nebeneinander auf einem weichen Moospolster. Sie hatten sich gefunden, so wie es ihre Bestimmung war. Das Ende der gefährlichen Reise war gekommen. Vor ihnen lag ein gemeinsames Leben voller Zuversicht und Abenteuer. Sie würden die Herrscher des Boggelreiches in den Buchenwäldern des Kellerwaldes werden.



In der Aufregung über ihr bedeutsames Erlebnis war ihnen entgangen, dass sich ihnen ein Mensch genähert hatte. Es war ein Druide, ein Priester der Kelten, gleichzeitig Lehrer, Arzt, Naturforscher und Richter – ein mächtiger, allwissender Zauberer. Der hoch gewachsene alte Mann mit langem weißen Bart sammelte Kräuter des Waldes für die Medizin.

Dabei schien er sie gespürt zu haben, ließ sich aber nichts anmerken. Unvermittelt sprach er sie dann an. Und sie verstanden ihn, denn er konnte auch die Sprache der Tiere und die der Boggels: „Ich habe auf euch gewartet. Dieser Wald mit mächtigen alten Buchen soll euch gehören. Denn ohne euch ist er nicht vollständig. Er soll von uns Menschen unberührt bleiben.“

Und er belegte den Kellerwald mit einem Bann: „Hier soll Wildnis bleiben!“ Nicht immer hielten sich die Menschen an dieses Verbot und um die Boggels rankten sich Sagen und Märchen. Von Wichteln und Gnomen wurde berichtet. Doch das Glück blieb den Boggels treu. Selbst im Mittelalter, als die meisten Wälder der Umgebung gerodet wurden,

blieb das Buchenmeer an der Eder verschont. Nur Grafen und Fürsten jagten hier. Wenn es stimmt, dass die Boggels bis heute im Kellerwald überlebt haben, dann sind sie jetzt im Nationalpark endgültig sicher. Vielleicht erholt sich das Volk und macht sich eines Tages wieder auf den Weg, andere große Buchenwälder zu besiedeln.

Die Boggels – Folge 1: „Gefahr für das Boggelreich?“

Von den Menschen unbemerkt hat im Kellerwald ein Volk der Boggels überlebt. Boggels wohnen sehr zurückgezogen in den tiefen Buchenwäldern. Seitdem das Boggelreich mitten in einem Nationalpark liegt, ist es ruhiger geworden, das Boggelreich sicherer.

Menschen verirren sich kaum noch in der besonders geschützten Wildnis. Auch die Ranger meiden bei ihren Führungen die wilde Gegend.



Galium will seinen Posten einnehmen. Da er wenig schläft und sehr gut sehen kann, ist er einer von 7 Wächtern des Boggelreiches. Er sucht den Baum mit seiner Aussichtshöhle heute vergebens. Beim letzten Sturm ist er umgefallen. Galium schaut sich um. Dort! Eine verlassene Spechthöhle – hoch oben in der alten Buche.



Schnell! Galium hat verdächtige Geräusche gehört. Geschickt klettert er den Baum hinauf. Ein letzter Schwung und er ist in der Höhle.



Pech! Schon jemand da! Überrascht öffnet die Eule ihre Augen. Bevor Galium merkt, dass er nicht allein ist, hat er weit die Waldwiese hinab geschaut. Entwarnung! Es ist eine Kindergruppe, die von einem Ranger geführt wird.



Jetzt spürt Galium die Eule im Rücken. Was hat er angerichtet? Die arme Eule hat die ganze Nacht gejagt. Sie benötigt jetzt Ruhe.



Rasch verlässt Galium die Höhle. Durch die Stockwerke des Waldes gleitet er hinab.



Sanft landet er auf dem weichen Laubboden. Ein paar Wolfsspinnen flüchten in alle Richtungen.



Galium ist ein begeisterter Boggler. Mit seiner Nase hämmert er die neue Nachricht auf den dumpf antwortenden, hohlen Stamm. Die Boggelzeichen hallen durch den Buchenwald. Im Boggelreich werden sie von Arum empfangen. Die Boggels wissen nun alle Bescheid.



Galium beschließt, den Rest des Tages auf eine neue Aussichtshöhle zu verzichten. Er muss noch ein paar Sonnenstrahlen einfangen. Auf einem Buchenast macht er sich gemütlich. Auch von hier hat er einen guten Überblick. Gespannt beobachtet er die Kindergruppe.